



Dante Gabriel Rossetti, Die Begrüssung Beatricens im Paradies, gemalt 1859

in der scharf ausgesprochenen Richtung äusserte, die er schuf und der Welt suggerirte. Ein Romantiker reinster Prägung, beherrschte ihn dabei eine Sehnsucht nach Schönheit, Harmonie und Farbe, die man vorzugsweise auf Rechnung seiner südlichen Natur zu setzen haben wird, und sein liebedurstendes, stark menschlich empfindendes Herz führte ihn unaufhörlich wieder auf sein Lieblingsgebiet, die Darstellung weiblicher Schönheit. Er war kein Maler im Sinne Menzels, des unerbittlichen Erkenners der Form, auch nicht im Sinne Raffaels, des grossen Compositionsgenies. Er behielt in beiden Beziehungen sein Leben lang etwas stark Dilettantisches. Er gehört überhaupt keineswegs in diese Reihe der eigentlichen Maler. Um ihn zu verstehen, darf man nicht aus dem Auge verlieren, dass er eine vorwiegend poetische Natur war, die von frühester Jugend auf ganz im Banne dichterischer Vorstellungen gelebt hatte, dass er als Knabe schon formvollendete Gedichte machte und im frühesten Jünglingsalter, zwischen seinem siebzehnten und zwanzigsten Jahre, jene Reihe herrlicher Übersetzungen altitalienischer Poesie schuf, die er zwölf Jahre später unter dem Titel „Early Italian Poets“ (in der zweiten Auflage umgewandelt in „Dante and his Circle“) herausgab. Als Dichter zählt sein Name zu den besten unter den englischen Lyrikern des XIX. Jahrhunderts.

Seine dichterische Veranlagung überwog nun derart in seinem inneren Menschen, dass er auch dichtete, wenn er malte. Man kann sagen, dass alle